

Im Spätherbst führte eine Übersichtsbegehung in das Gebiet Sinersdorf—Schreibersdorf—Thalheim—Tauchen; eine Befahrung des Bergbaues Tauchen vermittelte einen Einblick in die Geologie dieser Kohlenlagerstätte.

Schließlich wurde unter der Führung von Herrn Dr. A. Tauber eine Exkursion in das Gebiet Ritzing—Lackenbach unternommen und der Schurfbau Ritzing befahren.

#### b) Steiermark und Kärnten.

Auf einer größeren Rundreise wurden in der Ober- und Weststeiermark sowie im Lavanttal folgende Braunkohlenvorkommen und -bergbaue begangen, bzw. befahren: Die Kohlenvorkommen des Müritztales (Illachgraben, Wartberg und Parschlug), der Bergbau Göriach bei Aflenz, der Schurfbau Bruck a. d. Mur, der Bergbau Seegraben bei Leoben, die Bergbaue Knittelfeld und Fohndorf, das Kohlenvorkommen Feeberg bei Judenburg, die Bergbaue Wiesenau und St. Stefan im Lavanttal, sämtliche Betriebe des Köflach—Voitsberger Kohlenreviers, die Kohlenvorkommen der Umgebung von Weiz (Kleinsemmering, Oberdorf und Busental) und der Bergbau Ratten—St. Kathrein a. H.

Außerdem wurde das Bentonitvorkommen bei St. Lorenzen im Murtal näher untersucht und im Köflach—Voitsberger Kohlenrevier mehrere Übersichtsbegehungen durchgeführt.

Dank dem Entgegenkommen der Bergdirektionen und Betriebsleitungen konnte in den genannten Bergbaubetrieben ein weitgehender Einblick in den derzeitigen Stand der Aufschlüsse und dadurch sehr wertvolle geologische Erkenntnisse gewonnen werden. Proben von Diatomeen-führenden Schichten, die in den Bergbauen St. Stefan i. L., Zangtal bei Voitsberg, Ratten und Seegraben stellenweise im Hangenden der Flöze anstehen, wurden Herrn Dr. F. Hustedt (Plön, Schleswig-Holstein) zur Bearbeitung übersandt.

#### c) Niederösterreich.

Im Bereich der Steinkohlenvorkommen der Lunzer Schichten wurden im Bergbau Gaming und im Gebiet zwischen Gaming und Lunz eine große Anzahl von Scherflächen, Klüften und Schichtflächen eingemessen, um die in diesem Gebiet sehr komplizierte Detailtektonik mit Hilfe der tektonischen Analyse einer Klärung näherzuführen. Einige Ergänzungsbegehungen dienten demselben Zweck.

#### Bericht (1949)

des auswärtigen Mitarbeiters Dr. Josef Schadler  
über geologische und technisch-geologische  
Arbeiten.

Fertigstellung des Kartenblattes Linz—Eferding (4652). Die Geländeaufnahmen im Bereich dieses Kartenblattes waren im wesentlichen schon im Jahre 1939 abgeschlossen. Während der Kriegs- und ersten Nachkriegsjahre ruhten die Geländearbeiten in diesem Gebiet. Es konnten erst in diesem Jahre einige noch not-

wendige Ergänzungen vorgenommen werden. Sie betrafen in erster Linie die jungen Talfüllungen des Eferdinger Donaubeckens.

Geologische Kartierung des Blattes Rindbach (Aufnahmeblatt 66/4 Süd, der Österreichischen Karte 1:25.000). Anlässlich der Vorarbeiten für Kraftwerksplanungen im Offenseetal bei Ebensee wurde auftrags der Öka, Linz/Donau, das Gelände im weiteren Umkreis des Offensees geologisch aufgenommen. Diese Aufnahmen umfaßten auch einen Großteil des Blattes Rindbach der Österreichischen Karte 1:25.000. Es lagen in diesem Bereich auch einige Sonderuntersuchungen aus der Kriegszeit vor, so daß es möglich war, im Berichtsjahr die noch offenen Lücken zu schließen. Zu den Aufnahmen im Gebiet des Eibenbergs hatte Dr. F. Krantz (Bonn a. Rh.) einen Beitrag geleistet. Die Ergänzungen zur Fertigstellung des Blattes führte Dr. H. Zapfe durch, indem er den Bromberg und die Flanke zum Höllengebirge, sowie die Bergänge bei Rindbach geologisch kartierte.

Die fertiggestellte Karte wurde der Geologischen Bundesanstalt überreicht.

### Bericht (1949)

von Dr. Oskar Schmidegg

#### über die geologischen und lagerstättenkundlichen Aufnahmen.

Im Sommer 1949 wurde im Auftrage der Geologischen Bundesanstalt eine größere Anzahl von Lagerstätten Nordtirols bearbeitet, ein Teil hievon genauer untersucht. Über die Ergebnisse dieser geologischen Untersuchungen wird hiemit kurz berichtet.

1. Hoher Gleirsch (Karwendel), Bleiglanz—Zinkblende. Als Erzbringer konnten mehrere saiger stehende Klüfte festgestellt werden, die ein Streichen N—S und WNW haben und auf eine Erstreckung von 2—2,5 km verfolgt werden konnten. Das Erz hat sich von diesen Klüften aus in Auflockerungszonen, die tektonisch festzulegen waren, und auch in Schichtflächen unter metasomatischer Verdrängung des Nebengesteins (Wettersteinkalk) abgesetzt. Auch sonst sind die Verhältnisse ähnlich wie im benachbarten Lavatsch. Wie die zahlreichen alten Grubenbaue zeigen, hat hier in früheren Zeiten (hauptsächlich 16. Jahrh.) ein sehr lebhafter Bergbau geherrscht. Die Vorkommen liegen alle an den genannten Klüften. Hierbei sind zwei Verbreitungsgebiete festzustellen: Einmal am Westhang des Hohen Gleirsch („Schönflecken“, „Bei den Tröglern“), nördlich vom Sagkopf und im Gipfelgebiete des Hohen Gleirsch selbst, dann in der Fortsetzung der Klüfte im unteren Schrofengehänge des Katzenkopfes unmittelbar über dem Gleirschtal. Die Baue waren zum Teil befahrbar.

#### 2. Ahrnspitze, Bleiglanz—Zinkblende.

a) Im Norden. Die Vererzung ist an ungefähr N—S- bis WNW-streichende Klüfte gebunden, die im Wettersteinkalk aufsetzen und von einer E—W-streichenden Bewegungsfläche ausgehen. Letztere trennt den Wettersteinkalk des Narrenkopfes von einer im N folgenden Juraeinschaltung.